

Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 2 (1948-1949)
Heft: 1

Artikel: Markierung von Schmetterlingen
Autor: Jorgensen, P.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mundteile sind weitgehend verkümmert; die Unterlippe ist zu einem Schöpfrüssel umgebildet worden, der in der Mitte eine kleine Rinne aufweist, die zur Mundöffnung führt. Lange ist darüber gestritten worden, ob die Imagines überhaupt Nahrung zu sich nehmen. Heute ist man jedoch der Auffassung, dass dies geschieht, und es ist besonders der finnische Gelehrte Siltala der durch seine Beobachtungen dieser Ansicht zum Durchbruch verholfen hat.

Die Eier werden meistens unter dem Wasserspiegel an einen Stein oder an eine Pflanze angelegt, oder - seltener - werden sie ausserhalb des Wassers an Pflanzen angekittet, dies aber so, dass die ausgeschlüpften Larven leicht ins Wasser gelangen können.

Die Larven lassen sich in zwei Gruppen einteilen; die eine umfasst diejenigen, die frei im Wasser leben, die andere die, welche sich eine Wohnröhre, einen sogenannten Köcher bauen. Dieser Köcher kann aus den verschiedensten Baustoffen hergestellt sein: bald sind es Zweiglein oder Blätter, bald Steinchen oder Schneckenhäuschen. Die Larven verankern sich mit Hilfe eines Hautzapfens auf dem ersten Segment in ihrer Röhre, und strecken wenn sie fressen oder weiterkriechen wollen nur den Kopf und die Beine aus dem schützenden Gehäuse heraus. Die Atmung geschieht mit langen, dünnen Kiemenfäden, die sich am Hinterleibsende befinden. Die Nahrung besteht bei den meisten Arten aus pflanzlichen Stoffen, bei einigen anderen aus Flohkrebsechen ... und dergleichen. Auf überschwemmten Reisfeldern wird von ihnen oft beträchtlicher Schaden angerichtet.

Am Ende des Larvenstadiums verwandeln sie sich in eine Puppe mit abstehenden Gliedmassen. Viele Puppen ruhen unbeweglich in einem Kokon, andere verschliessen ihren Köcher auf beiden Seiten mit einer Wasserdurchlässigen Membran, durch die sie durch regelmässige Bewegungen immer neues Wasser zu den Kiemenfäden pumpen. Die entwickelte Puppe verlässt ihr Gehäuse, schwimmt zur Wasseroberfläche, kriecht ans Land und sprengt dort die Puppenhaut.

Köcherfliegenlarven finden sich in allen unseren Gewässern, seien es Tümpel und Seen oder reissende Gebirgsbäche, wo sie oft die einzigen grösseren Lebewesen sind, die das eisige Wasser beleben.

Markierung von Schmetterlingen

von P.L. Jørgensen, P. Bangsvej 82, Kopenhagen F, Dänemark.

Wie schon in No. 12 des letzten Jahrganges des Entomologischen Nachrichtenblattes berichtet wurde, werden 1948 in Dänemark eine grosse Zahl von Schmetterlingen markiert werden. Gezeichnete Tagfalter haben auf der Oberseite des Thorax einen gut sichtbaren Farbfleck. Nachtfalter werden mit Metallstaub gepudert.

Ganz besonders bitten wir, die Aufmerksamkeit auf *Pyrameis atalanta* und *cardui* sowie auf *Vanessa antiopa* zu richten. Obschon *atalanta* und *cardui* bei uns jeden Sommer sehr häufig sind, können sie doch nicht überwintern und verschwinden im Herbst spurlos.

Es wäre interessant festzustellen, ob die zweite Generation, die hier sehr zahlreich vertreten sein kann, im Herbst wirklich nach Süden zieht. *Antropa* wandert jedes Jahr von Skandinavien nach England, ob-
schon er dort nicht überwintert; möglicherweise kann auch diese Sache
klargelegt werden.

Ausserdem werden auch eine ganze Reihe andere Species markiert werden,
von denen wir annehmen, dass sie Wanderungen vornehmen; es wird sich
dabei sowohl um Tag- wie Nachtfalter handeln.

Bei allfälligen Mitteilungen bitten wir um Angabe von Fundort, Datum,
Farbe der Markierung und Namen des Schmetterlings. (Mitteilungen
bitte an obige Adresse.)

N o t i z e n

Die zur Ordnung der Springschrecken (*Saltatoria*) gehörende Gattung
der Laub- oder Säbelschrecken (*Locustidae*) haben die Eigenart, dass
sie zu ihrer Verteidigung entweder ihren Mageninhalt erbrechen, oder
den Feind durch die Ausscheidung ihres übelriechenden, ätzenden Blu-
tes fernzuhalten versuchen.

Zur grössten Fähigkeit in der Blutausscheidung haben es einige
Heterodinae gebracht, von denen der unzweifelhaft bewundernswerteste
Virtuos der Blutspritzer (*Eugaster guyoni* Serv.) ist. Dieser farben-
prächtige Geselle lebt in den sonnedurchglühten Wüsten und Steppen
Nordafrikas; wird er von einer Eidechse oder einem anderen Feind be-
droht, spritzt er diesem mit grosser Treffsicherheit eine Blutladung
entgegen, der er unter Umständen noch weitere Sätzen folgen lassen
kann. Die "Schussweite" beträgt ungefähr einen halben Meter; die
Flüssigkeit wird aus Oeffnungen an den Hüftgelenken ausgestossen.

Ein merkwürdiges Leben führt der Südamerikanische Faultierschmetter-
ling (*Bradypodicola hahnel* Sp.) Schon lange war es bekannt gewesen,
dass im Felle der Faultiere kleine Schmetterlinge hausten, aber erst
Spuhler konnte einen dieser nur 17-18 mm spannenden Zünsler fangen
und bestimmen. Man nimmt an, dass die Raupen im Felle ihres Gastes
schmarotzen, jedoch wäre es auch möglich, dass sie sich von den Algen
ernähren, die im Pelz des Faultiers wachsen und die diesem oft ein
ganz grünes Aussehen geben.

N a c h r i c h t e n

Ein für Deutschland neuer Käfer wurde von Dr. Lohse bei einem Aufent-
halt in St. Peter/Ording gefangen. Es handelt sich um *Philonthus*
Keysianus Sharp., der schon von der dänischen Nordseeküste bekannt
war. (Bombus Nr. 34)

Herbstwanderung von *Pyrameis atalanta*: Zu diesem Thema ist in den
"Mitteilungen der Faustinischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-
Holstein, Hamburg und Lübeck" ein sehr interessanter Artikel erschie-
nen. Durch eingehende Beobachtungen wurde festgestellt, dass die Fal-
ter von *atalanta* vom Herbst an überdauern. Nach Beobachtungen, die in
England systematisch durchgeführt wurden, gehen diese Wanderungen nach
Süden.